Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

Band: 21 (1931)

Heft: 5

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Frifch gefungen. Bon M. bon Chamiffo, 1829.

Sab' oft im Kreise ber Lieben, Im buftigen Grase geruht Und mir ein Liedlein gesungen, Und alles war hübsch und gut

Hab' einfam auch mich gehärmet In bangem, düfterem Mut Und habe wieder gefungen, Und alles war wieder gut.

Und manches, was ich erfahren, Berkocht ich in stiller Wut, Und kam ich wieder zu singen, War alles auch wieder gut.

Sollft nicht uns lange klagen, Was alles dir wehe tut. Nur frisch, nur frisch gefungen, Und alles wird wieder gut.

> In Erinnerung an des Dichters 150. Geburtstag am 30. Januar 1931.



Der Bundesrat befaßte sich in seiner letzten Sitzung mit der Münzsgesetzevisson. Nach dem Beschulg der nationalrätlichen Kommission wären fünftighin die Zweis und Einfrankenstücke sowie die 50 Rappenstücke aus Nidel und nur mehr das Fünffranken= stüd aus Silber auszuprägen. Auf Schwierigkeiten stößt nun die Prägung des 50 Rappenstüdes, das doch nicht kleiner sein kann wie das 20 Rappenstüd. Man denkt daran, ihm eventuell eine zwölfedige Form zu geben, die es dann von den übrigen Münzen leicht unterscheidbar machen würde. – Das eidgenössische Bolkswirtschaftsdepartes ment wurde ermächtigt, der schweis Volkswirtschaftsdeparte= zerischen Milchkommission aus dem zur Berfügung stehenden Kredite einen weiteren Beitrag bis zu Fr. 45,000 zu verabfolgen, der besonders für die Fortsetzung der Propagandatätigkeit und die Mahnahmen zur Hebung der Qualitätssproduktion für Milch und Milcherzeugnisse dienen soll. — Dr. A. Kienalt, Brivatdozent an der Eidg. Technischen Hochschule in Zürich erhielt in Anerkennung seiner wissenschaftlichen Arbeiten und seiner Unterrichtstätigkeit den Titel eines Brofessors. — Zum schweizerischen Honorarkonsul in Leopoldville (Belsische Landschafter) gisch Kongo) wurde Hans Albert von Arx von Olten, Kaufmann in Leopoldville, ernannt.

Der von den eidgenössischen Räten genehmigte Boranschlag für 1931 verzeigt an Einnahmen 402,52 Milslionen Franken, an Ausgaben 407,10 Millionen Franken, somit einen mutsmaßlichen Ausgabenüberschuß von 4,58 Millionen Franken.

Die S. B. B. besitzen berzeit über 300 elektrische Schnellzugslokomosiven und 200 andere Lokomosiven und elektrische Triebwagen. Gegenwärtig werden Lokomotiven gebaut, die die kärksten der Welt sein werden. Sie werden eine Länge von 34 Metern aufweisen und ein Gewicht von 245 Tonenen haben. Sie werden 700 PS entwideln und Exprehzüge von 600 Tonnen und Güterzüge von 750 Tonnen mit einer Stundengeschwindigkeit von 60 Kilometer die steilsten Kannen der internationalen Gotthardstrecke hinauf besordern können. 85 Prozent des gesamten schweizerischen Eisenbahnverkehrs werden heute elektrisch abgewickelt.

Der schweizerische Großhandelseindex hatte Ende Dezember 1930 wieser einen neuen Tiefpunkt mit 81,9 (Juli 1914 100) erreicht. Der Lansdesindex der Kosten der Lebensshaltung stand um die gleiche Zeit auf 156 gegen 157 zu Ende November. Die Indexziffer der Nahrungskosten allein betrug 149 gegen 151 im Vormonat.

Die Zahl der Arbeitslosen ist nach der Statistik des Bundesamtes für Industrie, Gewerbe und Arbeit wieder gestiegen. Stellensuchende waren Ende Dezember 23,645, offene Stellen 1480 angemeldet.

Die Grippe hat in den letzten Tagen in der ganzen Schweiz stark an Ausbehnung gewonnen. Vom 11. bis 17. Januar sind 1440 Fälle angezeigt worben, außerdem wurden aus 8 Ortschaften epidemische Grippeherde gemeldet.

Am heutigen Tage (31. Januar) feiert der aargauische Ständerat Dr. h. c. E. Isler seinen 80. Gesburtstag. Der Fall eines 80jährigen aktiven Parlamentariers gehört in der Schweiz zu den größten Seltenheiten. Dem Ständerat gehört Isler seit 1890 an. — Die Strohindustrie in Wohlen, Aarau und im Seetal beschäftigt gegenwärtig 5000 Arbeiter, die Konjunktur ist gut. — Die engeren Landsleute des Generals Serzog wollen des Uebertrittes der Bourbaki-Armee am 8. Februar gesdenken. Für diesen Tag hat die aargauische Offiziersgesellschaft vereint mit den Unteroffiziersverbänden und ansderen vaterländischen Gesellschaften die Veteranen zu einem währschaften, Zosdig" eingeladen. — Die Vertreter versschieden aargauischen Kulsturfilmgemeinde beschlossen.

Die Influenza hat im Kanton Basselstadt große Ausbehnung angenommen. In der letzten Woche wurden 1073 Erfrankungsfälle angemeldet. — Die Basser Etraßenbahnen haben 1930 rund 44 Millionen Bassagiere befördert, 2 Millionen mehr als im Borjahre. Der Betriedsüberschuß beträgt 2,2 Millionen Franken. — Die Basser Polizei verhaftete einen Basser Polizei verhaftete einen Basser Postangestellten, der aus einer aus Aegypten stammenden, nach Deutschland bestimmten Goldsendung, einen Goldbarren im Werte von Fr. 23,000 gestohlen hatte. Der Besamte hatte das Gold schon seiner in Zofingen wohnenden Geliebten gebracht, wo es beschlagnahmt werden konnte.

Anläßlich einer Reorganisierung der Buchhaltung der Stadt Bulle wurde ein Fehlbetrag von Fr. 25,000 festgestellt. Die Beruntreuungen wurden von einem Beamten begangen, der 1923 gestorben ist. Ein Bureaufräulein, das um die Sache wußte, aber feinerlei Vorteil von der Beruntreuung hatte, führte die Bücher so weiter, daß die Kontrolle das Manko nicht entdeden konnte. Eine Untersuchung ist im Gange.

Der Genfer Staatsrat beantragt dem Großen Rat eine Abänderung des Gesetzes betreffs Schaffung billiger Wohnungen und die Erhöhung des Maximalbeitrages an die einzelnen Mieterkategorien. Es werden 300 neue Wohnungen erstellt und bis zum 1. Juli 80 alte ungesunde Wohnungen im Seuzietquartier geräumt sein. — Der 27ziährige Metzger Henri Blanc, der die Ladenkasse won 10—50 Franken unterschlagen, im ganzen ca. 35,000. Er legte das Geld auf der Bank an, um sich später damit selbskändig zu machen. Eine der Großbanken von Genf, die Union Fianciere, muß ihren ganzen Reingewinn pro 1930, rund 4 Millionen Franken, sowie weitere 6 Millionen Franken, sowie weitere 6 Millionen Franken der Reserven zur Dedung von Rursversussenden.

In Glarus starb im Alter von 86 Jahren der lette Ratsherr, alt Gemeinderat und Oberrichter Bartholomä Tschudi-Streif. Während 10 Jahren war er Präsident seiner Heimatgemeinde.

Am 22. ds. landeten acht Militärflugzeuge auf dem St. Morigerse. Die Uebung bezweckte eine Landung auf unbekanntem Gelände. Eine halbe Stunde nach der Landung traten die Flieger den Rückzug nach Dübendorf an.

In St. Gallen nimmt die Jahl der arbeitslosen Handstider täglich zu, so daß die Arbeitslosenkassen unter der Last zusammenzubrechen drohen. Es besteht Gefahr, daß ein Teil der Arbeits

losen den Armenpflegen zur Last fällt, wenn die Rassen nicht aus öffentlichen Mitteln unterstützt werden. — Der vom Bapste zum Restdaltanonitus gewählte Stadtpfarrer von Altstätten, Ernst Benz, wurde vom Residenzialkapitel zum Pfarrettor von St. Gallen gewählt und vom Bischof in seinem neuen Amte bestätigt.

Eine kantonale Sammlung freiwilsliger Beiträge für den Bau eines Kinsderheims der Solothurner Lungensheilfätte auf dem Allerheiligenberg oberhalb Hägendorf, ergab Fr. 94,071 inklusive eines Beitrages von Fr. 20,000 der von Rollschen Eisenwerke in Nieders Gerlafingen.

Am 25. ds. fanden im Tessin unter großer Beteiligung die Wahlen statt. Der neue Staatsrat wird, wie bisher, aus 2 Liberal-Nadikalen, 2 Konservativen und 1 Sozialbemokraten bestehen. Bei den Großratswahlen gewinnen die Sozialisten und Nadikalen je einen Sikauf Kosten der Bauernpartei. — In Muggio schnitt ein gewisser Angel Cereghetti mit einem Rasiermesser seiner Sziährigen Frau die Kehle durch. Er flüchtete hierauf und beging mit einer Sichel Selbstmord. Man glaubt, daßer die Tat im Justande einer Geistesperwirrung begangen hat.

In Lausanne starb im Alter von 84 Jahren der frühere Bundesrichter Friedrich August Monnier. Er war Gemeinderatspräsident von Neuenburg, neuenburgischer Großrat und Staatserat, von 1896—1921 Bundesrichter und 1905/06 Bundesgerichtspräsident.

Zur Rückzahlung verschiedener am 31. März fällig werdender Staatsanleihen foll ein Staatsanleihen des Rantons Bürich im Betrage von 25 Millionen Franken aufgenommen werden. viele Bewohner der Stadt Zürich wersten zurzeit von der Grippe heimgesucht. Bei den Angestellten der Straßenbahnen find schon 150 Absenzen zu verzeichnen. — Um die 50 neuen Bolizistenstellen bei der Zürcher Stadtpolizei sind rund 1400 Bewerbungen eingegangen. -24. ds. entstand im weiten Umfreis ber Stadt Zürich eine Trambetriebsstörung, verursacht durch ein Kabeldefelt im Gebiete der Negerten. Auch in den gewerbs lichen Betrieben versagten die Motoren. In der Umformerstation Selnau erlitt ber Obermaschinist ichwere Brandwunden an Gesicht und Sänden, als der Rurz-schluß eintrat. — Im Alter von 61 Jahren starb in der Nacht vom 23./24. Januar Kantonsbaumeister Sermann Fiet, ein Mitbegründer der schwei= zerischen Seimatschutzvereinigung und der Zürcher Bereinigung für Seimatschutz.

— Der Zürcher Stadtpolizei ist es geslungen, den Dieb, der am 7. November 1930 im Sauptbahnhof einen Poltsach mit Fr. 22,000 Inhalt entwendete, zu verhaften. Es ist dies der im Sauptbahnhof beschäftigte Postbureaudiener Otto Schellenberg aus Zürich. Er hat bereits ein Geständnis abgelegt und auch ein größerer Barbetrag konnte beiges bracht werden. — In die Filiale des Konsumvereins Horgen drangen zwei junge Männer und verlangten mit vors gehaltenem Revolver von den Ladentoch-

tern die Serausgabe der Rasse. Sie erbeuteten Fr. 1300 und flüchteten unserkannt. — Die Stadtpolizei wurde des Täters habhaft, der am 14. August 1930 die Sekretärin der Anskalt für Epileptische beraubte. Es ist der 23siährige Chauffeur Hans Meier. Bei dem Raubüberfalle waren ihm Fr. 12,500 in die Hände gefallen, er möblierte sich mit dem Gelde neu ein, schaffte Silberseug an und machte mit seiner Frau eine Reise nach dem Tessin. — Der spanische Rellner Ros, der seinerzeit seine Geliebte, eine Frau Klara Schmid, ansgeblich aus Eisersucht ermordet hatte, wurde von den Geschwornen des Todschlages schuldig erklärt und vom Gesticktshof zu 4 Jahren Juchthaus und 6 Jahren Landesverweisung verurteilt. — Am 27. ds. vormittags wurde auf den italienischen General onsul in Jürich, Herrn Bianchi, von einem jungen Itassent, namens Lino Bassi, ein Attentat verübt. Bassi, der eine Unterstühung verlangt hatte, die ihm verweigert wurde, gab zwei Schüsse auf den Gesneralsonsul ab, die denselben in die linke Lunge und den Bauch trasen. Er wurde sofort ins Spital gebracht, wo die Aerzte seinen Justand als destriedigend ertlärten. Der Täter wollte flüchten, wurde sedoch mit Hilfe von Bassanten verhaftet.



Der Regierungsrat ernannte als Zivilkommissäre für 1931 und 1932 für den alten Kantonsteil: K. Schaad, Berswalter in Schwarzhäusern; Gemeindes präsident E. Wiedmer, Landwirt in Kirchberg; Großrat Ernst Hänni, Landswirt in Großaffoltern, und Dr. Ernst Jordi, Landwirtschaftslehrer in Rüttis Zollikosen. Für den neuen Kantonsteil: Jules Landry, maire, La Seutte; Charsles Cuttat, maire, Rossenasson. — Mit Rücksicht auf das Wiederauftreten der Mauls und Klauensenche in der Gesmeinde Bern wurde die Abhaltung des Kleinwiehmarttes bis auf weiteres versboten. — Die Bewilligung zur Aussübung ihres Beruses erhielten: Kotar Albert Jakob, der sich in Brügg, und der Arzt Dr. Ernst Mundler, der sich in Tramelan niederzulassen gedenkt.

Das Organisationskomitee für das im Juni in Biel vorgesehene Kantonal = gesangfest beschloß am 24. ds. in gemeinsamer Tagung, das Fest im Hinsblid auf die ungenügenden Anmeldungen nicht abzuhalten. Der Kantonalvorstand hieß diese Stellungnahme gut und wird nun das Fest wohl kaum vor 1933 stattsinden. Grund der geringen Anmeldungen dürfte neben der wirtschaftlichen Krise auch eine gewisse Festmüdigkeit sein.

In Belp machte sich am 22. bs. ein Mansardendieb bemerkbar, der der Serviertochter des Bahnhofrestaurants aus der Mansarde Fr. 130 und dersienigen im "Hirschen" in Kehrsak Fr. 140 entwendete. Vom Täter fehlt jede Spur.

Am 24. ds. brachte der Waschhüslisbach bei Burgdorf Hochwasser und überschwemmte die Schloßmatte und das Quartier an der Grünaustraße, so daß die Feuerwehr aufgeboten werden mußte.

Am 26. ds. ging zwischen Oberried und Ebligen im Sirscherenbachgraben eine große Lawine zu Tal. Sie überschüttete in einer Höhe von 8 und einer Breite von 40 Metern Straße und Bahnberück. Der Bahnbetrieb konnte aufrechterhalten werden, die Straße warkurze Zeit gesperrt.

In Zweisimmen nahm sich Gemeinderat Iohann Zwahlen wegen einer schweren Krantheit durch Erschießen das Leben. Das tragische Ende des beliebten Mannes wird allgemein bedauert.

Am 15. Januar konnte der Briefsträger Fritz Zurbuchen in Habkern sein 35jähriges Dienstjubiläum feiern.

Zum Sektionschef von Adelboden wählte die Militärdirektion Herrn Wachtmeister Hager, Bergführer, mit Amtsantritt auf den 22. Januar.

Die Stadt Biel hat den Bau der neuen Bilatusstraße begonnen. Die Straße wird eine Länge von 284 und eine Breite von 5,25 Meter haben und wird von der Schüßengasse bis zur Reuchenettegasse reichen. — Die ständige Rommission der Milchpreisabschlag von einem Rappen pro Liter eintreten lassen, als Maßnahme gegen die von den Frauenvereinen ins Leben gerusen Zentralsmolterei. Der Umsat der letzteren soll 14,000 Liter betragen.

In Liesberg schoß letzter Tage in einem Walde bei Reselle ein Jäger eine prächtige männliche Wildkahe. Seit 20 Jahren soll keine solche mehr in dieser Gegend gesehen worden sein.

Todesfälle. In Deißwil verstarb am 22. ds. der Seniorchef der Kartonund Papiersabrik, Kerr Ulrich Iörg. Er hat die Fabrik im Iahre 1876 gesgründet und stand dem Betriebe seither als umsichtiger Leiter vor. — Im Alter von 60 Jahren verstarb im Alter von 80 Jahren Iohann Ulrich Thierstein in Bowil. Er war seit mehr als einem Iahre nahezu blind und bettlägerig. — Am 17. ds. starb in Leuzigen der 1848 geborene Kavallerieveteran Samuel Käsermann, der die Grenzberehung von 1870/71 mitgemacht hatte und am 18. ds. an der Feier in Bern teilnehmen wollte. — Im hohen Alter von 84 Jahren starb in Interlaten der gewesene Landwirt Ubraham 3wahlen, der die Grenzbestung von 1870/71 mitgemacht hat. — In Lenk ist Grenzbestung von 1870/71 als Unterossizier mitgemacht hat. — In Lenk ist Hjarrer Hans Iörg, der fürzlich seinen Rüdtritt auf das Frühjahr aus Gesundheitsrüdsichten anstündigte, im Alter von 70 Jahren gesstorben. — In Riedern bei Diemtigen wurde am 18. ds. alt Gemeinderat und Kolzhändler Christian Wenger zu Grabe getragen. Er hatte ein Alter von 77 Jahren erreicht. — In Ringle in Wissensisch in Karb Reus

teler geborne Walker aus Feutersoen. Sie war mit ihrem Gatten 1901 nach Amerika ausgewandert, um ihren Lebensabend bei ihrer Tochter, Frau Albert Gut in Ringle, zu verbringen. Ihr Gatte, 30 Große und 5 Urgroße kinder betrauern ihren Tod.



Für den Ausbau der Badanstalt Marrzili verlangt der Stadtrat vom Gemeinderat einen Kredit von 96,000 Franken. Im Bubenseeli soll an Stelle provisorischen Wärterkabine Wärterhaus nach dem Projekt der Architekten Lutstorf & Mathys errichtet werden, enthaltend eine Ruche, eine Speise= und Wäscheausgabe, ein Sanitätszimmer und ein Wohnzimmer für den Badwärter. Die Kabinenreihen längs der Aarestraße werden bis andas neue Wärterhaus herangesühlossung der Warestraße werden bei des nie Weise konnen 12 neue geschlossung der Weise Kohinen eichessen sene und 4 offene Rabinen geschaffen werden. Im offenen Aarebad und Familienbad stehen die Garderobeverhält= nisse mit den stets wachsenden Besuchsziffern nicht im Einklang. Zur Behebung dieser Aebelstände ist vorgesehen, 12 transportable Rleiderständer und feste Rleiderrechen mit den nötigen Schutzbachern an den bestehenden Umfassungs= wänden zu erstellen. Die vorhandenen Liegepritschen werden an den Rand des Badeplates versetzt. Im Frauenbad er-streden sich die Ergänzungsarbeiten in der Hauptsache ebenfalls auf die Versmehrung der Auskleideplätze, der Liegespritschen und der Duschen. Die separate Abteilung erhält eine Liegepritsche längs der Wand gegen das Aarebad und 30 Rleiderschränke mit Schutzdach und Blattenboden an der südlichen Ab= schlußwand. An Stelle des alten Bad= wärtermagazins neben dem Eingang zur separaten Abteilung soll eine Duschen= anlage erstellt werden, die mit vorge= wärmtem Wasser (Rohrschlange) ge= spiesen wird.

† Rarl Lenenberger,

gew. Schneidermeister im tantonalen Rriegstommissariat in Bern.

Nach längerer Krankheit verschied am 17. Dezember 1930 der in weiten Kreisen bekannte und beliebte Herr Karl Leuenberger, Schneibermeister im kantonalen Zeughaus in Vern. Am 8. September 1871 in Langnau i. E.

Am 8. September 1871 in Langnau 1. E. geboren, besuchte er die dortigen Schulen und machte nachher im elterlichen Betrieb die Lehrzeit als Schneider. Nach Schluß der Lehrzeit trieb es den Lebensstohen in die Weite. Un verschiedenen Orten war er in Arbeit, immer auf Bervollkomnnung und Weiterbildung bebacht. Seine vorbildliche Ausnahmefähigkeit und seine Arbeitseiser, gepaart mit allzeit frohem, offenem Wesen, Geselligkeit und Kanneradschaft liebend, und dennoch Herr seines Wollens und Seins bleibend, edneten ihm den Weg zu seiner Lebensausgabe. Aus der Fremde zurückgekehrt, trat Herr Leuenberger im Jahre 1897 als Schneider im kantonalen Zeughaus in Bern ein. Nachher arbeitete er während 10 Jahren als Leiter der Schneiderei im Zeughaus in Langnau. Im Jahre 1908 wurde er als Schneidereis Borarbeiter nach Bern zurückgerusen und im Jahre 1912 an die vakant gewordene Stelle

des Schneidermeisters gewählt. Hier hat er nun 18 Jahre lang mit Pilichteiser und Treue sein Wissen und Können und seine ganze Person in den Dienst des Kantons und der Arbeit gestellt. Seinen Mitarbeitern und Untergebenen war er stets ein guter Freund und wird er von denselben noch lange vermist werden.



† Rarl Leuenberger.

Herr Leuenberger war von Jugend auf auch ein eifriger Freund der Turnerei und manchen Kranz brachte er von Festen heim.

Kranz brachte er von Helten heim.

Daß Herr Leuenberger weit herum geehrt, geachtet und als Freund und Kamerad beliebt war, bewies die zahlreiche Teilnahme seiner Freunde und Bekannten an der Trauerfeier im Krematorium am 20. Dezember 1930. Was aber seine Familie, seine während 30 Jahren ihm treu und hilfreich zur Seite stehende Gattin, seine Söhne und Töchter, die ihr ganzes Sein, ihre Befähigung, sich im Lebenskampf behaupten zu können, der Arbeit, Sparsampf behaupten zu können, der Arbeit, Sparsampf verdanken, an dem Dahingeschiedenen verloren haben, das kann nur ahnen, wer sich schon in ähnlicher Lage besand. Ehre seinem Andenken!

+ Sans Mofer,

gew. Bahnbeamter in Frutigen.

hans Moser wurde am 19. Dezember 1905 in Frutigen als Sohn des damaligen Stations-



† Sans Mojer.

vorstandes und heutigen Rassarerisors der Lötschbergbahn geboren. Er besuchte später in Interlaten und Bern die Setundarschule und

erlernte' nachher in der welschen Schweiz die französsische Sprache. Am 2. März 1922 trat der junge, hoffnungsvolle Mann dei der Verwaltung der Lötscherberhn in den Eisenbahndienst und ab 15. Oktober 1924 sinden wir ihn bereits im äußern Stationsdienste tätig und zwar abwechslungsweise in Burgistein, Belp, Kandersteg, Weißendühl, Kandersteg, Gampelen, Schwarzendurg und zulet in Heustich. Während eines dewilligten sechsmonatigen Urlaudsersernte Hans Moser in England selbst die englische Sprache. Im Dienste stets psischewußt, scheute er, wenn es galt, keine Arbeit noch Uederzeit. Neben seinem liedgewonnenen Berus sucht, was der sich hans Erholung im Bergund Erliport. Die Musik ging ihm über alles. Wie gerne spielte er doch zu Kause die Sandorgel oder das Klavier und half kröhlich sein und mit den Seinen trübe Stunden vergessen. Auf seinen Bergtouren war es ihm ein Leichtes, die Handorgel nachzukragen und dieselbe auf den höchsten Gipseln ertönen zu lassendensweise Jugsdienst zu versehen, wobei er auf dem dieseknenste fannte auch die Sorgen der Armen und wenn es galt, war er auch hier hilfsbereit. Am 6. Dezember hatte Hans ausnahmsweise Jugsdienst zu versehen, wobei er auf dem dieseknensten wollte. Dadei muß er sich dei der Einfahrt auf der Station Blausee offender etwas zu start hinaus gesehnt und den Kopf an einem dort stehenden Wasserhanen angeschlagen haben. In Frutigen, wo der Zuganhielt, wurde sein Fehlen demerkt. Auf der Station Blausee offender etwas zu start hinaus gesehnt und den Kopf an einem dort stehenden Wasserhanen angeschlagen haben. In Frutigen, wo der Juganhielt, wurde sein Fehlen demerkt. Auf der Station Blausee offender etwas zu start hinaus gesehnt und den Geseschen Gelesse liegend auf der Station Blausee gesunden. Ins Spital nach Frutigen verdracht, hat er die Besimmung nicht mehr wieder erlangt und sein sosen mehr sprechen, er station Blausee seenden Gelesse liegenden, er station Blausee fonnten leider fein letzes Wort mit dem lieben Hans mehr sprechen, er statio an 9. Dezember in der Blüte

Am Freitag ben 12. Dezember fand in der Johanneskirche in Bern die Beerdigungsseier statt, woselbst Herr Pfarrer von Grenerz in ergreisenden Worten die Ubdankungsrede auf den so früh dahingeschiedenen lieden jungen Menschen hielt. Herr Weber, Präsident des Stationsdeamtenverbandes, und Herr Bühler, Präsident des Sportklubs "Bernensis", stateten in bewegten Worten ihrem allzufrüh versstenen geschäften Kollegen und Kameraden den letzten Dank und Gruß ab. Die eindrucksvolle Feier war durch erhebende Gesangss und Drygevorträge eingerahmt. Außer Freunden und Bekannten nahmen viele Berufstollegen und namentlich auch Bertreter des Männerchors Aleschi, sowie der E. A. C.-Settion Altels, deren Mitglied er war, an der Trauerfeier teil, und die meisten davon gaben dem Berblichenen das letzte Geleite dis zum Schoßhaldenfriedhof. Die überaus zahlreiche Kranz- und Blumenspende geugte von der großen Beliebtheit, deren sich der siede Berstorbene ersteute. Die Erde sein leicht, er ruhe im Frieden!

Die Lehrhalle der städtischen Gewerbeschule geht ihrer Bollendung entgegen. Sie zieht sich unterhalb der Lehrwertstätten terrassensioning den Aareabhang hinauf. Hier werden die Lehrlinge des Maurer-, Gipser-, Zimmerei- und Malergewerbes unterrichtet werden. Jede Kategorie hat eigene Räume, wo sie ihr Praktikum vollziehen kann. Auch beim Bau der Lehrhalle halfen die Lehrlinge schon mit.

Bei der Diplomverteilung des Gemeinnützigen Frauenvereins zu Ehren treuer Haus angestellter am 23. Januar wurde bekannt, daß in der Stadt Bern allein 75 Dienstmädchen seit mehr als 20 Dienstigahren bei derselben Serrschaft schaffen. Deshalb nahm auch die Diplomverteilung viel Zeit in Anspruch,

da sehr viele Anerkennungsschreiben, Diplome und Münzen zu verteilen waren. Wir geben hier die Namen derer, die über 12 Jahre am selben Plat tätig sind, in ansteigender Reihenfolge. 1. Alfred Stalder, Obergärtner, Städtisches Krankenhaus Tiesenau. 2. Rosette Schütz, dei Frau Rothen-Liechti, Bern. 3. Marguerite Uhrig, bei Mr. Soran, Delémont. 4. Marie Heiniger, bei Frau Olga Krast, Bern. 5. Fräulein von Ballmoos, dei Frau Hahre, bei Masdame Heiniger, Bern. 7. Cécile Chafflon, dei Frau M. Fontanellaz, Bern. 8. Gritli Gäumann, dei Frau Prosession, Bern. 8. Gritli Gäumann, dei Frau Prosession Gmiür-Fischer, Bern. 9. Mit dem Maximum von 29 Jahren: Christine Süffli, bei Frau Oberst von Bonstettensvon Wattenwyl, Bern.

Der Berner Aeroflub hat sich im letzter Zeit sowohl was die Mitgliesderzahl anbelangt als auch finanziell erstreulich entwicklt. Nicht nur, daß sich die Mitgliederzahl im letzten Jahre um 70. vermehrt hat, die Klubleitung hat auch für die nächtes Jahr stattsindende Sportflugkonkurrenz einen Reservesonds von Fr. 5000 angelegt. Infolge der erfreulichen Entwicklung muß nun auch die Vermehrung des Maschinenmaterials in Erwägung gezogen werden.

An der philosophischen Fakultät I der Universität hat Herr Arnold H. Schwengeler von Winterthur und an der juridischen Fakultät Herr Anton Mosser von Arni, Mitarbeiter des kantonalen statistischen Bureaus, die Doktorsprüfung bestanden.

IN Stelle des zum Betriebsinspektor des Kreises I der S. B. Z. gewählten Serrn Mener wurde Herr Arnold Arn zum Bahnhofinspektor in Bern gewählt. Herr Arn war seit 8 Jahren Stellvertreter des Bahnhofinspektors. — Herr Port mann, der hochgeschätzte Direktor der Töchterhandelsschule der Stadt Bern, lehnte den ehrenvollen Ruf als Handelsschuldirektor nach Basel ab und verbleibt in seiner Stellung. — Herr Dr. med. Albert Pfander geistiger und körperlicher Frische seinen 80. Geburtstag seiern. Der Jubilar praktiziert seit über 40 Jahren in Bern als homöderaksischer Arzt, hält noch täglich seine Sprechstunden ab und macht immer noch Krankenbesuche.

Am 21. ds. verstarb in seinem 85. Lebensjahre der frühere eidgenössische Oberbauinspektor, Albert Morlot.
— In der Brivatklinik von Prof. Suter in Basel, wohin er sich wegen eines hartenädigen Herseleidens begeben hatte, stard im Alker von 75 Jahren Herr Dr. phil. Heinrich Stidelberger, der durch nahezu 50 Jahre im höheren Lehramte im Kanston Bern gewirkt hatte. Er war erst Chunasiallehrer in Burgdorf und von 1904—1926 Lehrer für deutsche Sprache und Literatur am Lehrerseminar in Bern.

Am 17. ds. sprang ein Lebensmüder von der neuen Lorrainebrücke in die Aare und verschwand in den Wellen, die Leiche konnte dis jest noch nicht gefunden werden. — Am 26. ds.

nachmittags wurde unterhalb der Kornhausdrücke die Leiche einer Frau aus der Postgasse aus der Aare gezogen. Die Unglückliche scheint in einem Schwermutsanfalle Selbstmord begangen zu haben.

Dem Bernehmen nach ist das Hotel "Simplon" durch Rauf an Herrn Ernst Lüthi, bisher Wirt in Büren zum Hof, übergegangen.

Aus der Anstalt Waldau entwich am 25. ds. ein gewisser Paul Nicolet aus Tramelan, der auf Beranlassung der Gemeinde Bolligen wegen Gemeingefährlichkeit in der Anstalt interniert worden war. Nicolet ist schon verschiedene Male wegen Diebstahl vorbestraft. Er konnte am 26. ds. wieder eingebracht werden.

In der äußeren Enge wurde wieder ein Fall von Maul- und Klauen- seuche konstatiert. Der Biehstand des Besitzers, sieben Stück Großvieh, wurde sofort geschlachtet und auch sonst alle Borsichtsmaßregeln getroffen, um eine Verschleppung der Seuche zu verhindern.

Im Bärengraben sind um die Jahreswende herum drei Bärinnen Mutter geworden. Sie haben zusammen 5 kleine Bären geboren. "Breni" gab Drillingen das Leben, was ein im Bärendasein äußerst selten vorkommendes Ereignis ist. "Ursula" bekam nur ein Junges und auch das ging nach kurzer Zeit ein. Die berühmte "Berna" hat Zwillinge, die sie mit äußerster Sorgkalt betreut. Der Bestand des Grabens ist 11 große und 5 junge Tiere, total 16 Bären.

Das Bundesgericht hat einen Refurs der "Migros" gegen das Urteil der Straffammer des bernischen Obersgerichtes, wonach die "Migros" wegen Zuwiderhandlung gegen das bernische Sandelswarengesetz zu Fr. 200 Buße verurteilt wurde, einstimmig abgewiesen. Der Gesellschaft "Migros" war von der fantonal-bernischen Bolizeidirektion auf Begehren bin mitgeteilt worden, daß ihr ein Patent für ihre drei Berkaufsautos erteilt werden könnte, daß aber die Ge-Patent für ihre drei Berkaufsautos bühr für jeden Wagen auf Grundlage von Art. 32 des Warenhandelsgesetzes Bu berechnen sei und für den Staat wo-chentlich mindestens 100 Franken betragen würde; sodann sei nach Art. 27 des Warenhandelsgesetzes der Sausierhandel mit Lebensmitteln, wie Butter, Speisefette, Fleischwaren usw. verboten. Für die fahrplanmäßige Benützung ihrer Straßen beabsichtigte die Gemeinde Bern besondere Gebühren zu erheben. Sierauf reichte die Gesellichaft gleichfalls staats-rechtlichen Returs ein. Das Bundes-gericht ist auf diese Beschwerde nicht eingetreten, soweit sie sich gegen die Ge= meinde Bern richtete; dagegen hat es die gegen die Polizei gerichtete Beschwerde betreffend die Anwendung der Art. 27 und 32 des Warenhandels= geletes im Sinne der Erwägungen teil= weise gutgeheißen.

Am 21. ds. wurde in Bumplig Brebiger 3. Wenger vom Bereinshaus aus begraben, ber seiner Gemeinde ein lieber, treubesorgter Führer gewesen war.

Rleine Berner Umfcau.

Nun ist es wirklich und wahrhaftig Winter geworden, nicht etwa in bezug auf Kälte, denn zur Kältewellenzeit vor etwa drei Wochen stand das Thermometer unbedingt bedeutend tieser, aber iest deckt wunderschöner "schneeweißer" Schnee weit und breit alles, was nicht gerade sehr appetitklich anzusehen war, mit dem Unschuldsmantel zu. Und so sollte man denn doch glauben, daß jest die ganze Welt, mindestens mit dem Winterwetter zufriedengestellt wäre. Trosdem aber bemerkte heute eine Berstreterin des schöneren Geschlechtes bissig, daß der Schnee natürlich wieder einmal zu spät gekommen sei, denn in einigen Tagen beginne sowieso das "Frühlingsregnen" und dann werde der Quatsch nur noch ärger. Und da sieht man wieder einmal deutlich, daß es dem himmlichen Wettermacher genau so erzest, wie andern gewöhnlichen Sterbslichen, auch er kann es nie und nimmer allen Leuten recht machen.

Da ich nun aber jüngst in einem Bropagandavortrag über "Pinchotednik" war, der allerdings unter der nicht ganz war, der allerdings unter der nicht ganz richtigen Flagge "Psinchologie im Dienste der Berwaltung" segelte, so stellte ich im Inneren sofort fest, daß die nör= gelnde Dame sich absolut nicht zur Staatsbeamtin eigne. Diese meine Diag= nose kann ihr zwar ganz gleichgültig sein, denn erstens geht es ihr als In= haberin eines blühenden Geschäftes auch nicht schlecht zweitens habe ich keine nicht schlecht, zweitens habe ich keine Staatsstellen zu vergeben und drittens glaubt ja doch fein vernünftiger Mensch alles das, was ich sage. Aber ich will es doch begründen. In große Arbeits= gemeinschaften, zu welchen natürlich auch der Staatsdienst gehört, passen nach den Zürcher psychotechnischen Gesehen nur Menschen mit geringer Aktivität, wenig Temparament und passiver Einstellung. Auch braucht ihre Intelligenz resp. ihre Wahrnehmungsfähigkeiten keinen allzu großen Sochstand zu besitzen, dafür mussen sie aber etwa fehlende Renntnisse durch Gewissenhaftigkeit erseken können. Solche Leute werden sich in großen Urbeitsgemeinschaften wohl fühlen, werden sich weder untereinander, noch an ihren Borgesetten oder Untergebenen reiben und auch die Arbeitsgemeinschaft wird sich am besten stehen, wenn sie lauter solche phlegmatische Arbeitskräfte besitht. Na, ich will das ja alles nicht gerade Na, ich will das ja alles nicht gerade bestreiten, obwohl es mich als aner-kannten Querkopf etwas merkwürdig dünkt, daß große Arbeitsgemeinschaften nicht ganz verslachen, wenn eben gar kein "Sauerteig" in ihnen gährt und wenn alle ihre Mitglieder nach dem klassischen Grundsat handeln, der da lautet: "Bergiß die Zeit, verlern das Denken, Beränd're nie dein Schafs-gelicht — Bek dich non iedem Ochlen – Laß dich von jedem Ochsen - Und wenn er stößt, so murre gesicht, lenken, — Und wenn er stößt, so murre nicht." Allerdings muß ich wieder offen und ehrlich zugeben, daß, als es der Staat und ich einmal miteinander ver-suchten, dieser Bersuch nicht sehr lange währte und ich glaube, wir atmeten beide erleichtert auf, als die Stunde der Trennung schlug. An diesem Fiasto war aber unbedingt weder Staat noch meine

Wenigkeit schuld, sondern einzig der Um= stand, daß wir uns von Anfang an gegenseitig sehr mißtrauisch betrachteten. Aber daß die Geschichte so enden würde, das wußte ich schon zum vornhinein, ich brauchte dazu absolut kein psycho-technisches, mit graphologischen Urteilen erhärtetes "Gutachten" und der Staat auch nicht, denn sonst wäre er mir nicht von Anfang an so steptisch gegenüber-gestanden. Und Goethe, der doch alles, was wir Epigonen nur ausklügeln kön-nen, schon seinerzeit in zierliche Verse gebracht hat, sagt ja auch: "Eines schickt sich nicht für alle, Sehe jeder, wie er's treibe, — Sehe jeder, wie er bleibe, — Und wer steht, daß er nicht falle."
Und diese Methode der Psychotechnik, bei welcher auch die eigene Beobach= tungsgabe mitspielt, gefällt mir unbe= dingt besser als die Zürcher Methode des "Gutachtens", nach welchen sowohl der Psychotechnisierte wie auch der, der mit ihm zu tun hat, leben und sterben muß. Denn endlich und schließlich sind die Serren Binchotechnifer auch nur die Herren Psychotechniker auch nur Menschen und als solche Irrtumern unterworfen und so ein "verirrtes" Gutachten kann, wenn es eben zum Evagelium, an das alles glaubt, geworden ist, immerhin bedeutend mehr Unheil anrichten als gar kein "Gutachten". Es kann sogar bedeutend mehr Unheil

anrichten als eine verirrte Zeitungsnotig, anrichten als eine verirrte Zeitungsnotiz, wie die, die letzthin ein bekanntes Berener Original totsagte, obwohl dieses kleine Männchen auch heute noch am Nandstein des Trottoirs spaziert, hie und da stehen bleibt, sich umdreht, und einen glücklichen Jauchzer ausstötzt und dann wieder Stock oder Schirm lustig schwingend, stundenlang dieselbe Melodie vor sich hin singend oder auf der Mundenkonnenita spielend danon trabt. Und sich hin lingend oder auf der Wunds-harmonika spielend, davon trabt. Und wenn der Bolksmund die Wahrheit spricht, wird das Männlein wie alle fälschlich Totgesagten wohl auch noch seinen hundertsten Geburtstag seiern können. Und wer weiß, vielleicht hat es nicht einmal gelesen, daß es eigentlich kann enterhen ist mas immerhin lehade schon gestorben ist, was immerhin schade wäre, denn es muß doch interessant sein, seinen eigenen Ne.rolog in bester Gesundheit zu lesen.

&*********************** Rleine Chronik **૾ૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢૢ**

Mus dem Beamtenftand. Rach 41 Sahren Gifenbahndienft ift auf Ende 1930 herr Rudolf Schwarz, Betriebschef ber Bern. Lötichberg. Simplon. Bahn, ber Bern. Neuenburg. Bahn und ben mitbetriebenen Linien in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Mit Herrn Schwarz hat ein Betriebssachmann, der von der P de auf diente, mit allen Gebieten des biel-seitigen Eisenbahnbetriebes durch und durch vertraut und auf das Prattische eingestellt war, seinen Dienst verlassen. Er war im Jahre 1889 bei der damaligen Schweizerischen Zentralbahn als Bolontar eingetreten, ftieg rafch bon Stufe zu Stufe und betleibete bort gulett die Stelle zu Stufe und bettetoete vort zungt die Steue eines Souschefs und Bahnhosvorstandstellver-treters in Basel Hof. Auf 1. Dezember 1901 wurde Herr Schwarz von der Direktion der Thunerseebahn als Chef des Kursburgaus nach Bern berufen und rudte bald gum Betriebschef vor. Seine rasche Auffassungegabe und die große Arbeitskraft kamen ihm bei der Reorgani-sation des Betriebes beim Uebergang an die Lötschbergbahn gut zu statten. Mit großem

Beschick und seltener Musbauer hat ber gurud. getretene Betriebschef jeweilen bei der Fabrplangeftaltung der Lötichbergbahn, namentlich bei der Einftellung diretter Wagen von Deutschland und Frantreich nach Italien über den Lötich bei ben internationalen Fahrplantonfe-



Rudolf Schwarz 41 Sahre Betriebschef der Bern-Lötichberg-Simplon-Bahn.

renzen, die Interessen seiner Berwaltung bertreten. Dem Personal war er ein strenger, aber wohlmeinender, gerechter Borgesetzter.
Die Lötschbergbahn hat in herrn Betriebsches Schwarz einen pflichteistigen, stells auf das Kobl

ber Unternehmung bedachten Abteilungschef verloren. Dibge dem verdienten Beamten im Rubeftand ein recht langer sonniger Lebensabend beschieden fein.

Rinderheim "Connenblid" in Bern.

Rinderheim "Sonnenblid" in Bern.

Bon dem was wahre Liebe und Opferswilligkeit vermag, können wir auch etwas versnehmen und sehen im Kinderheim "Sonnenblid", Saspelweg 42 in Bern. He im at lose Kinsber finden dort in sonnigen Räumen eine Heimat, wo sie durch treu besorgte Schwestern gehegt und gepflegt werden wie von liebenden Eltern. Da liegen die zarten Säuglinge in saubern, warmen Betten, in andern Jimmern treffen wir die Eins die Jweis oder Oreisjährigen, und dann die Größern die zu sechs Jahren. Diese sahen wir beim frohen Spiel, Jahren. Diese sahen vie Großern dis zu sechs Jahren. Diese sahen wir beim frohen Spiel, hörten sie singen und lachen, ja die Schwester tat es nicht anders, zwei lebensfrohe Anirpse trugen mit Verständnis und erklärenden Handbewegungen sinnige Berschen por.

vewegungen innige Verschen vor. Neberall nicht nur Licht und Sonnenschein, man spürte es, hier wird Liebe gepflanzt ins Herz hinein. Mit dem 6. Altersjahr verlassen die Kinder in der Regel das Hein, nicht ohne daß Schwester Hanna, die die ganze Verantworz-tung trägt, für rechte und gute Pflegepläße ge-levet het

jorgt hat.

Auf die Frage, wie dieses Heim entstanden sei, gab man uns in aller Bescheidenheit eine Auskunft, die uns nahe ging. "Durch die Arbeit an den ledigen Müttern und ihre Not legte Gott einem jeden von uns, unabhängig vonein-ander, Ende Februar 1925 den Auftrag ans Serz, heimatlosen Kindern ein Seim zu bieten. Schon am 2. April durste mit einer ledigen Mut-ter und mit 3 Kindern das Heim in einer kleinen

gemieteten Wohnung eingeweiht werben." Die Jahl ber Rinber nahm rafc zu, die Räume tonnten nicht mehr genügen. Ein Menschen-und Rinberfreund hat dann in der größten Not aus aller Verlegenheit geholsen, wieder alles Erwarten. Die Schwestern konnten mit den Kindern in das jehige Heim "Sonnenblid" um giehen.

Seute sind dort 46 Rinder in treuer Dbhut und Pflege, anvertraut von der fantonalen Armendirettion, der städtischen Fürsorgedirektion und anderer Gemeindebehörden, auch von alleins stehenden Müttern. Das Seim ist staatlig anserfannt, aber als ein Werk auf Freiwilligkeit aufgebaut, ohne Komitee oder Verein, ist weder vom Staat noch von der Gemeinde subven-tioniert. Der leitenden Schwester stehn zwei weiter diplomierte Schwestern, eine Kinder-gärtnerin und eine Wirtschafterin bei, sowie Dienstpersonal für Küche und Wäsche. Hausarzt

Dienstpersonal für Küche und Wäsche. Hausarzt ist herr Dr. Siegfried.
Auf besondern Wunsch sind auch Schülerinnen für Kinderpflege (zurzeit 2) aufgenommen worden, was aber nur in ganz beschränktem Maße der Fall sein wird. Die Schwestern hoffen, daß auch diese einst sich besonders heimatlosen Kindern annehmen werden.

Bir haben die Geschichte des Kinderheims "Sonnenblich" in der Hauptsache nicht aus sienanziellen Gründen, und ohne irgendwelche Bemertungen der leitenden Schwestern der Deffentslichteit bekannt geben wollen. Wir kannten diese

merkungen der leitenden Schwestern der Dessentlichkeit bekannt geben wollen. Wir kannten diese Kinderheimat nicht, aber was wir gesehen, das uns einen solchen Eindrud gemacht, daß wir glauben, es möchten viele Leser dieser Zeilen dankbar sein dafür und sich um das schöne Wert einiger Schwestern interessieren. Freilich, auch sinanzielle Hilfe ist hier wohl angedracht. Der Umbau, der Ausbau und die Instandsslellung des Haben große Mittel ersordert, ebenso die Anschaftung der Wetten und anderer Wöbelstüde (manches ist dem Hein geschnett worden). Die Kostgelder der Gemeinden sind sehr auch nur einen solgen Haushatt. Die Schwestern werden sicher dankbar sein, wenn gute Menschen ihres Werkes und der Kinder gedenken, die ihnen anvertraut sind, sei es durch Unterstützung in dar oder in Naturalien. Ueberzeugt euch selbst durch einen Besuch, und ihr werdet vere Sera weit auftum. euer Berg weit auftun. M. Rnfer.

Winterszeit.

Nach ber Raltewelle tam Langsam, peu à peu, Erst die Regenwelle und Endlich doch der Schnee. Sult die gange Landschaft in Beiße Daunen ein, Und darüber bligt und fligt Manchmal Sonnenschein.

Mehnlich, anfangs ging in Benf Mucs bin und ber, And man sprach burch's Fenster viel of the Arenz und Quer. Und man glaubte, aus dem Leim Ging die Mierisei, Bis herr Briand sprach, daß er Gehr zufrieden fei.

In Paris berichwand herr Steeg, Stand sehr isoliert, Laval ist's, der nun statt ihm Mit dem Ding — laviert. Auch in London Wocdonald's Sockel wankt und schwankt, Beil die "Labour" bose an Arbeitsmangel krankt.

Rur bei uns, ba ift noch Ruh' Dit ber Bolitit, Große Bellen wirft allein 's Fünfzigrappenftück. Sollte doch "apart g" fein, Und drum wird bedacht: Db man's tunftig nicht ftatt rund, Mit zwölf Eden macht? Sotta. Sotta.